

Angelbericht Froya Haus Dragsnes

Im September ging es in einer achtköpfigen Anglergruppe Richtung Norwegen, genauer gesagt nach Froya. Die Reise wurde über Kingfischer gebucht und soweit mir bekannt gab es da auch überhaupt keine Probleme. Die Transfers wollten wir via Landweg und PKW hinter uns bringen. Start war für mich in Brandenburg an der Havel und dann ab nach Bernau und dort den Rest der Truppe einzuladen. In Brandenburg sah unser Auto eigentlich noch ganz geräumig und leer aus ...



Nachdem nun aber das ganze Gepäck von 8 Petrijüngern mehr oder weniger formvollendet in den Bus gequetscht wurde, sah die Sache schon anders aus ...



Aber gut zum Ende hin war alles Wichtige verstaut und für die Angler war sogar auch noch Platz. Gegen 14.30 Uhr nahmen wir dann die Fähre von Rostock nach Gedser und dann über Oslo nach Froya. Natürlich nahmen statteten wir dem Hitra Touristenservice einen Besuch ab, um die aktuellen Wetterdaten zu erhalten. Die Vorhersagen stimmten uns euphorisch. Kein Regen und wenig bis gar kein Wind. Auf soweas kann man doch aufbauen. Zudem muss ich den Touristenservice wirklich loben, dass Angebot für den Meeresangler ist zwar limitiert, aber was ich da gesehen habe entsprach meiner Vorstellung von Qualität. Sei es nun Produkte von Savage Gear oder mein persönlicher Favorit der Solvkroken – Pilker.

Aber gut genug zu dem Vorgeplänkel. Überpünktlich kamen wir an und nahmen das Haus in Beschlag. Der Schlüssel steckte und so konnten wir uns ausbreiten und unser Gepäck schon rein räumen. Das Haus ist voll ausgestattet und kann eine Gruppe von 8 Personen problemlos aufnehmen. Als nächstes wurden die Boote inspiziert. Auch hier hatten wir nichts zu beanstanden.



Auf dem Bild sieht man zum einen den Bootssteg und im Vordergrund einen Filetierplatz unter freiem Himmel. Die beiden hinteren Boote gehören zum Haus Dragsnes und wurden durch uns zusammen gebucht. Um es gleich vorweg zu nehmen, mit den Booten hatten wir absolut keine Probleme. Dickes Plus gab es für das Bootshaus, welches wir frei nutzen konnten. Hier konnten wir unser Angelgerät verstauen, unsere Anzüge aufhängen und es

diente als Lagerplatz für die Schwimmwesten und das Bootsbrenzin. Weiterhin war hier auch noch ein Filetierraum vorhanden. Außerdem gab es noch eine gemütliche Sitzecke, auf der ich so manche Stunde verbrachte um noch die ein oder andere Montage zu optimieren.



Die erste Ausfahrt fand dann am Samstag statt und wir wollten erst mal langsam in Revier reinschnuppern. Aus dem vorhandenen Kartenmaterial suchten wir uns **Ansteinen** aus. Dabei handelt es sich um eine kleine vorgelagerte Insel in Richtung Gjaesinghavet mit Tiefen zwischen 20 und 50 m. An erster Stelle stand die Köderfischbeschaffung. Also Paternoster mit Pilker runter gelassen und mal schauen...

Biss!!! Der erste Küchendorsch wurde nach oben befördert. Nun hatte ich mein Gerät auch fertig und schickte es Richtung Grund. Doch soweit kam es gar nicht. Das Vibrieren im Blank ließ mich erahnen, was nun Richtung Oberfläche unterwegs war. Makrele. Innerhalb von 5 – 10 Min. hatten wir unseren Tagesbedarf an Köderfischen in der Kiste und dachten uns das ging schnell. Wir fischen uns den Tag rund um Ansteinen und **Mannholmtaran** herum, konnten aber neben weiteren Küchendorschen, halbstarken Lengs und ein paar guten Schellfischen nichts Besonderes verhaften. Aber gut für den ersten Tag im Großen und Ganzen nicht schlecht.

Am zweiten Angeltag sollte es nun weiter rausgehen. Unser war **Breibflua**. Da der Wind aufgefrischt hatte war das Ganze nicht ganz so gemütlich für mich und ich sah notgedrungen

meine Frühstücksbrötchen wieder. Aber egal Anfüttern hilft ;). Breidflua selbst erwies sich als Fehlschlag. Da wir aber noch Köderfische vom letzten Tag in der Kiste hatten, widmeten wir uns dem Naturköderangeln. Mit der Nachläufermontage sollte es bei mir gezielt auf Leng gehen. Doch zuerst meldete sich ein guter Schellfisch, welcher kein schlechter Kämpfer war. Bei den zwei Kollegen mit Pilkern stellten sich auch Schellfische in ordentlichen Größen ein. Zudem verneigte sich die Rute von Uwe unseren Kapitän plötzlich Richtung Wasser. Kurze Zeit später kam dann ein Leng von 1,12m nach oben. Gebissen hatte er auf einen 300g Pilker mit Fischfetzten verziert. Auch ich konnte nun Zielfischerfolg verbuchen nachdem nach mehreren Haibissen auch ein Leng mit 88cm einstieg. Kurze Zeit später beförderte ich dann den zweiten besseren Leng nach oben der ebenfalls die Metermarke knackte.





Auch stellten sich nun einige wenige Seehechte ein, welche wir natürlich gerne mitnahmen. Zudem versuchte ich meine Cutbaits von Savage Gear an den Fisch zu bringen, was jedoch nicht von Erfolg gekrönt war. Für unsere Lengdriften nutzen wir das Areal westlich von Breidflua.

Der nächste Tag empfing uns mit komplett veränderten Windverhältnissen. Es herrschte Ententeichwetter und unsere Drift lag bei unglaublichen 0,0 -0,2 Knoten. Aufgrund dieser Verhältnisse sollte es heute der Hotspot **Hegresteinsrevet** sein. Auf dem Plateau selber gingen kleine Lengs und Dorsche auf unsere Köder. Die Drift beförderte uns dann in östliche Richtung in Tiefen zwischen 70 bis 80 m.



Aufgrund der geringen Drift rechnete ich nicht wirklich mit Massenfängen. Aber ich wurde eines besseren belehrt. Die Fische schienen gestapelt zu stehen. Es kamen Schellfische in Einheitsgrößen nach oben, welche am leichten Pilkgerät richtig Spass machten. Zudem stellten sich vermehrt Seehechte ein. Mir war das aber noch nicht genug. Ich bastelte eine ganze Makrele ans mein selbstentworfenes Nachläufersystem und versenkte es im Atlantik. Eine Stunde lang tat sich nicht wirklich was außer nen paar Zupfer von Minilengs. Ich wollte schon die Makrele überprüfen, als ich dann doch den erhofften Einschlag verspürte. Der Fisch stellte sich zunächst quer, hatte aber auf langer Sicht meinem Jig Stick nicht entgegen zusetzen. Die regelmäßigen Kopfstöße ließen mich auf einen Dorsch schließen, welcher die bisherigen Dörschlein übertreffen sollte. Und ich sollte Recht behalten. Nach kurzen Drill lag ein Dorsch von 82 cm und zwölf Pfund auf den Planken, welcher die Makrele voll inhaliert hatte.



Meine ganzen Köderfische arretiere ich wie folgt. Ein großer Einzelhaken wird durch den Kopf der Makrele gezogen. Einen weiteren Drilling setzte ich auf Höhe des Afters unten in die Flanke. Dabei wähle ich den Abstand zwischen Drilling und Einzelhaken so, dass der Fisch leicht gebogen ist und im Wasser verführerisch trudelt.



Nachdem sich meine Montage bewährt hat, wurde sie umgehend neu beködert und wieder auf Tauchfahrt geschickt. Und ich musste nicht lange warten bis sich der Fischkontakt herstellte. Als ich den Zug im Blank spürte schlug ich an und konnte wenig später einen 90er Leng verhaften.



Auch dieser Leng saß zuverlässig am Drilling. Lange warten beim Anschlag tat ich dabei nie. Aber auch bei meinen Kollegen stellte sich regelmäßig der Erfolg ein. Andreas konnte nach mehreren „kleinen“ Seehechten, diesen schönen Räuber von 85 cm dingfest machen.



Und auch Karl beförderte beachtliche Schellfische



die Oberfläche.

Es war wirklich Angelei vom feinsten. Pilker runter Fisch dran. Selbst wenn mal ein Fisch nicht hing, was selten passierte da ich auf Qualitätshaken achte, schnappte sich nach kürzester Zeit der nächste Fisch den Köder. An diesen Tag verbrachten wir einige Stunden am Filetierplatz.

Der nächste Tag sollte die Highlights unserer beiden Boote beinhalten. Doch zunächst sollten wieder Köderfische beschafft werden, was sich aber nicht mehr als ganz so leicht darstellte wie noch die ersten Tage. Aber gut mit Hängen und Würgen verirrten sich doch ein paar Makrelen in die Fischkiste. Als dies gesichert war griffen wir uns den Hotspot **Vidgrunna** heraus... mit mäßigem Erfolg. Also schnell wieder östlich von Hegresteinrevet und die Pilker runter. Es folgte Seehecht auf Seehecht. Komischerweise nur auf die Beifänger in der Farbe Rot oder selten mal auf Pilker mit Fetzen. Den Vogel schoss Andreas ab, welcher einen Seehechtriesen von 1,07m haken konnte.



Das war schon ein richtiges Monster, welches für eine schöne krumme Rute sorgte.



Mal zum Vergleich einer „unseren“ normalen Vertreter dieser Art welcher immerhin noch 80cm hatte. Aber an Andreas seinen kam keiner mehr ran. An dieser Stelle nochmal ein starkes Petri Heil in seine Richtung. Einen größeren Seehecht hatte ich live bis dahin nicht gesehen. Aber es sollte noch besser kommen... zumindest für unser Schwesterboot. Nach telefonischer Rücksprache erfuhren wir, dass sie Butt- Kontakt hatten und diesen auch landen konnten. Wir freuten uns natürlich für sie aber dachten nicht weiter drüber nach. Abends aber traute ich meinen Augen kaum, als ich den Klops zum ersten Mal sah





Ich rief Ronny an, der für unsere Boote zuständig war und meldete den Fang durch. Er kam umgehend zur Anlage um mit den Fisch und dem glücklichen Fänger Sven den Klops wiegen zu lassen. Bei einer Länge von 1,42 m brachte dieser herrliche Butt 37 Kilo auf die Waage und stellte somit einen echten Ausnahmefisch in diesem Revier da. Ronny versicherte uns, dass der Heilbutt noch nicht mal vollgefressen war, was sich dann beim filetieren bestätigte. Außer ein paar Gräten fand ich nix im Magen. Der Fisch schnappte sich wahrscheinlich einen kleinen Köhler, welcher schon am Pilker hing, da Sven zuerst nur ein kurzes Zappeln merkte und nach wenigen Kurbelumdrehungen den wuchtigen Einschlag verspürte. Der Fisch blieb zum Glück hängen, der Drill gestaltete sich aber schwierig. Nach mehrmaligen Fluchten sah der Glückspilz den Butt zum ersten Mal. Hierbei sah, dass ein Beifänger sich im Schwanz verhakt hatte und das gesamte Vorfach nun unter extremer Spannung stand. Nach einer Stunde Drill soll der Fisch KO gegangen sein. Der Fisch wurde perfekt von Uwe filetiert und die Steaks, die es abends gab waren unglaublich.

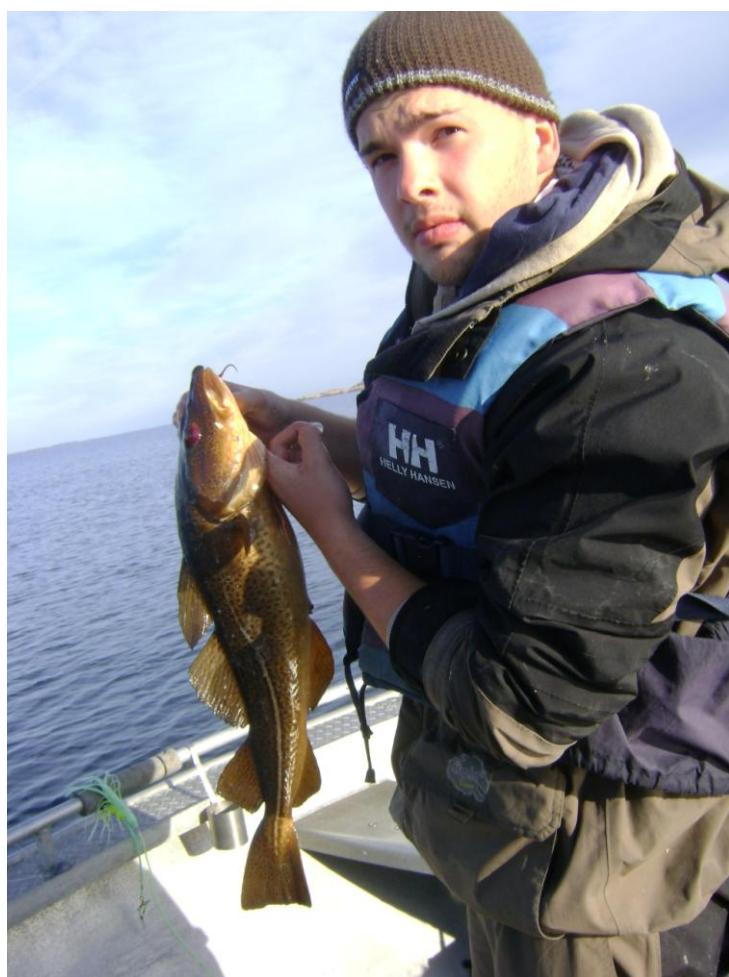
Die nächsten beiden Tage plätscherten dann vor sich hin. Wir versuchten es noch am Mefjordgrunna und noch weiter westlich. Uwe konnte hierbei noch einige gute Lengs um den Meter nach oben befördern und auch unser Schwesterman war mit zwei Lengs von 1,07 m erfolgreich. Auch wurde mein Dorsch von Karl noch geschlagen, sodass er noch auf der Zielgeraden Dorschkönig wurde.



Auch wurden nun vermehrt von uns Bromsen gefangen, welche sich in den ersten Tagen zum Glück versteckt hatten. Außergewöhnliche Fänge waren nun nicht mehr an der Tagesordnung und wir ließen diesen tollen Angelurlaub gemütlich ausklingen.



Der einzige Dornhai unserer Tour, welcher schnell wieder schwimmen durfte.



Durchschnittsgröße unserer Dorsche

Wenn man den Urlaub Revue passieren lässt, kommt man zum Schluss, dass dieser sehr gelungen war. Zwar ließen die Lengbomben auf sich warten, aber mit dem Heilbutt und dem Seehecht waren schon echte Ausnahmefische dabei. Zudem hatten wir riesiges Glück mit dem Wetter, da jeder Tag Angeltag war.